

Mahn- und Gedenktreffen am Lager Mühlberg

Jubiläum der Initiativgruppe und thematischer Schwerpunkt Musik prägten diesjährige Veranstaltung

Bei ihrem 26. Mahn- und Gedenktreffen, das dieses Mal unter der Schirmherrschaft der Kulturstaatsministerin, Prof. Dr. Monika Grütters, stand, hat die Initiativgruppe Lager Mühlberg e. V. zugleich auch ihr 25-jähriges Bestehen begangen. Die Gruppe hatte sich im Januar 1991 aus ehemaligen Inhaftierten des sowjetischen Speziallagers und ihren Angehörigen gegründet, nachdem nach der politischen Wende in der DDR ab 1990 das Schweigen über das Lagersystem in der Sowjetischen Besatzungszone endlich beendet und ein Gedenken möglich wurde. Anlässlich des Jubiläums wurde eine Festschrift mit Streiflichtern zur Geschichte der Initiativgruppe von Dr. Uwe Steinhoff und Heike Leonardt vorgestellt.

Thematisch widmete sich das diesjährige Treffen indes Aspekten der Kultur im Speziallager. Dies fand insbesondere bei der Eröffnungsveranstaltung des Treffens am 9. September seinen Widerhall. Im Ratssaal in Mühlberg referierte die Violinistin Anna Barbara Kastelewicz aus Berlin über ihre Forschungsergebnisse zur Arbeit der „Kultura“ im sowjetischen Speziallager Nr. 1, Mühlberg/Elbe, und anderen Lagern, die in ihre Dissertation einfließen.

Sie machte zunächst deutlich, dass trotz eines mit schweren Strafen belegten Verbots jedweder Beschäftigung in den Lagern immer wieder heimlich künstlerische Betätigung ausgeübt wurde, wozu auch Musik zählte. Demgegenüber stand die offizielle „Kultura“, die von der Lagerleitung verordnet wurde. Unklar sei, warum dies geschah. In den Quellen würden unterschiedliche Begründungen genannt. Unter anderem, so Kastelewicz, wurde seitens sowjetischer Zeitzeugen das Ziel der ideologischen Umerziehung jugendlicher Gefangener genannt. Für die Inhaftierten, die im Rahmen der Kultura an Musik- oder Theateraufführungen beteiligt waren, brachte dies eine etwas bessere Versorgung mit Lebensmitteln und die Möglichkeit, der Eintönigkeit des beschäftigungslosen Lageralltags zu entkommen, mit sich. Aufgenommen worden seien die Aufführungen von den Lagerinsassen

unterschiedlich. Manchen waren sie willkommene Abwechslung, die das Leid des Lagers für einen Moment vergessen ließ, andere lehnten sie stattdessen ab, weil sie Normalität nur vorgaukelten. Auffällig sei, so die Musikerin und Wissenschaftlerin, dass es auch Insassen gab, die nichts von der Arbeit der Kultura wussten.

Allen schriftlichen und mündlichen Überlieferungen zufolge wurden Musik und Kultur im Lager Mühlberg jedoch im Vergleich zu anderen Lagern sehr intensiv gepflegt.

In der anschließenden Diskussion mit Zeitzeugen, die im Podium Platz genommen hatten, oder sich aus dem Publikum heraus meldeten, fanden die Aussagen Anna Barbara Kastelewiczs teils Bestätigung, teils wurden sie ergänzt und konkretisiert.

Mit Gedenkfeiern auf dem Soldatenfriedhof in Neuburxdorf und unterm Hochkreuz am Lagergelände wurde der Opfer des Kriegsgefangenenlagers Mühlberg und des späteren Speziallagers gedacht. Bürgermeister Thomas Richter verdeutlichte in seiner Ansprache auf dem Soldatenfriedhof, dass Gedenkarbeit auch einem Kampf gegen das Vergessen gleiche. Wichtig sei es daher die Jugend dafür zu gewinnen, die Erinnerung an das Leid vergangener Epochen wachzuhalten. Das Interesse junger Menschen hierfür können geweckt werden, wie er aus seinen Erfahrungen mit Jugendlichen von der Abteilung Schwimmen des TSV Lubwart Bad Liebenwerda wisse.

Am Hochkreuz sprach die sächsische Sozialministerin Barbara Klepsch ein Grußwort. Der sächsische Bundestagsabgeordnete und Staatsminister a.D. Arnold Vaatz hielt die diesjährige Gedenkrede, die aktuelle weltpolitische Aspekte aufgriff.

Am Nachmittag schlossen sich ein Empfang des Landkreises Elbe-Elster in Mühlberg sowie die Ausstellungseröffnung der norwegischen Künstlerin Bodil Friele an, die Aufzeichnungen und Gedichte ihres Vaters aus der Gefangenschaft im Kriegsgefangenenlager in Mühlberg mit ihrer Malerei kombinierte. (Beitrag auf Seite 3)

Dem folgte ein weiterer Höhepunkt des diesjährigen Mahn-

und Gedenktreffens, ein Konzert des Dresdner Orchesters Sinfonietta in der Klosterkirche, bei dem Musikstücke zu hören waren, die ehemals im Speziallager entstanden oder zur Aufführung kamen. Die Kompositionen, die im Lager geschaffen wurden, gehen

größtenteils auf einen erhalten gebliebenen Koffer mit Noten zurück. Die darin - teils nur fragmentarisch - erhaltenen Musikstücke, waren von Anna Barbara Kastelewicz rekonstruiert worden.

KB



Die Violinistin Anna Barbara Kastelewicz hat die Tätigkeit der „Kultura“ in sowjetischen Speziallagern wissenschaftlich untersucht.



Bei der Eröffnungsveranstaltung verfolgten zahlreiche Teilnehmer des Treffens die Ausführungen zur Musik im Lager.



Beim Konzert des Orchesters Sinfonietta aus Dresden kamen auch im Speziallager komponierte Musikstücke zur Aufführung.